

und zwar auch unter den Kollegen! Eine neue Studie
(aus "Kölnische Rundschau", 15.2.2003)
-Lehrer-sein-dagegen-sehr3.03-

Eine Studie macht endgültig Schluß mit dem Vorurteil vom “traumhaften Halbtagsjob” Lehrer. Denn jetzt ist es amtlich: **Psychische und psychosomatische Erkrankungen** sind mit Abstand die häufigsten Ursachen dafür, daß viele Lehrer bereits lange vor Erreichen ihres Pensionsalters den Dienst quittieren. Dies geht aus einer aktuellen Untersuchung des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel hervor. Für die repräsentative Befragung hatten Wissenschaftler in den letzten Monaten mehr als 1400 Lehrkräfte befragt.

Die vom **Hessischen Kultusministerium** unterstützte Studie belegt ein Dilemma, auf das nicht nur Politiker seit langem hinweisen: die Frühpensionierung ist inzwischen zur Normalität geworden.

65 % aller Lehrerinnen und Lehrer scheiden zur Zeit mit einem Durchschnittsalter von 57 Jahren aus Krankheitsgründen vorzeitig aus dem Schulleben aus. Dabei gehen Berufs- und Grundschullehrer weitaus häufiger in den Vorruhestand als ihre Kollegen am Gymnasium.

Als **Hauptbelastungsfaktoren** führen die Pädagogen vor allem die Fülle von Anforderungen an, die an sie gestellt werden. In immer größeren Klassen hätten sie es mit immer verhaltensauffälligeren Schülern zu tun, bei denen sie immer häufiger Erziehungsaufgaben übernehmen müssten. Hinzu kämen ein hoher Verantwortungsdruck und eine steigende Wochenarbeitszeit.

Aus der Untersuchung geht aber auch hervor, daß Lehrer, die in ihrem beruflichen und privaten Umfeld genügend Unterstützung erfahren, weniger von Krankheiten betroffen sind. Als entscheidende Faktoren, die bei der Verarbeitung beruflicher Belastung helfen, wurden von den Pädagogen das **eigene berufliche Ethos, das Verhältnis zu den Kindern und Jugendlichen sowie die Wertschätzung der eigenen Arbeit durch Schüler, Eltern, Schulleitung, Kollegen und in der Gesellschaft genannt**. Einen besonders hohen Stellenwert besitzt nach Meinung der befragten Lehrer das soziale Klima an einer Schule. So führe es zu enormen psychischen Belastungen, wenn die Beziehungen im Kollegium und zur Schulleitung gestört seien.

Somit sind es nicht allein die Schüler, sondern insbesondere auch die eigenen Kollegen, die den Pädagogen den Beruf verleiden können. Die Wissenschaftler fordern in ihren Vorschlägen zur Umkehrung des Trends daher unter anderem “die Entwicklung grundlegender personaler und sozial-interaktiver Kompetenzen” - und zwar nicht bei den Schülern, sondern bei den Lehrern. (hol)

[illegible]

Kommentar des Internetseiten-Betreibers:

Lehrer müssen wissen, “auf welchem Fuß sie tanzen” sollen - worauf also von der Schulleitung Wert gelegt wird. Wenn die nicht freimütig ist und offen die Meinung sagt - natürlich mit Takt und Loyalität nach außen - , stattdessen die Lehrer das Gefühl haben, hier werde hinterhältig und intrigant operiert - womöglich noch deshalb, weil jemand “weggeekelt” (auch mal aus politischen Gründen) werden oder jemand geduckt oder “gehievt” werden soll, dann gibt es “reingefressenen Groll”, der dann im Körper das seine tut, um die Lehrer krank zu machen. Bonse